

Willberg gelingt es, die Angst sowohl aus theologischer Sicht wie auch aus dem Blickwinkel der Neurobiologie zu beschreiben. Dabei vermag er beide Wissensbereiche aufeinander zu beziehen und auch zu unterscheiden. Herausgekommen ist ein praxistaugliches Büchlein, das gut lesbar ist und sowohl für Seelsorger wie für Therapeuten eine echte Hilfe darstellt.

Rolf Sons

Peter Zimmerling (Hg.): *Evangelische Seelsorgerinnen. Biografische Skizzen, Texte und Programme*, Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 2005, 352 S., 19 Abb., geb., € 32,90

Der Herausgeber des Buches ist apl. Professor an den Universitäten Heidelberg und Leipzig. Er hat sich unter anderem auf Seelsorge, Spiritualität und theologische Frauenforschung spezialisiert. Die Autorinnen und Autoren dieses Bandes, hauptsächlich Professoren und Dozenten in den Bereichen Theologie und Kirchengeschichte, haben ihre Beiträge im Rahmen ihrer jeweiligen Forschungsschwerpunkte erarbeitet. Das Buch verfolgt den hohen Anspruch, eine „empfindliche Forschungslücke“ zu schließen (S. 5). Zimmerling hält es für dringend geboten, die Seelsorgetätigkeit von Frauen im Verlauf der Geschichte des Protestantismus zu erforschen, nach der bisher fast ausschließlichen Beschränkung auf männliche Seelsorger, wie auch Christian Möllers dreibändige Geschichte der Seelsorge in Einzelporträts (1996) zeige.

In 19 Einzelbeiträgen werden Frauen in ihrer Rolle als Seelsorgerinnen vorgestellt. Den Anfang bildet ein Beitrag über die sogenannten Wüstenmütter aus dem 4. Jahrhundert. Alle weiteren Beiträge gehen auf Frauen aus der Zeit seit der Reformation ein. Die Lebensbilder sind den Epochen Reformation, Orthodoxie, älterer Pietismus, Gemeinschafts- und Erweckungsbewegung und Zeit seit der Bekennenden Kirche zugeordnet. Jeder Beitrag enthält biografische Angaben, Quellentexte und eine Würdigung des jeweiligen Lebenswerkes sowie Implikationen für die heutige Seelsorgepraxis. Die einzelnen Beiträge sind in sich geschlossene Einheiten zum jeweiligen Lebensbild, die durch zumeist ausführliche Literaturhinweise zum Weiterstudium einladen. Eingegangen wird zum Beispiel auf Katharina Zell, Johanna Eleonora Petersen, Friederike und Caroline Fliedner, Dorothea Trudel, Hedwig von Redern, Anna Paulsen und Katharina Staritz.

Die im Vorwort angekündigte „Rekonstruktion des seelsorgerlichen Programms“ (S. 5) der jeweiligen Frauen ist eher als Beschreibung ihrer seelsorgerlichen Tätigkeit zu verstehen. Die porträtierten Frauen verstanden sich nicht explizit als Seelsorgerinnen. Vielmehr handelt es sich um exponierte Frauen der Kirchengeschichte, die auch seelsorgerlich tätig waren. Der oft sehr ausführliche biografische Teil mag den mehr an den angekündigten „Programmen“ der Seel-

sorgerinnen interessierten Leser irritieren. Es gelingt jedoch zu zeigen, dass Seelsorgepraxis nie losgelöst von den mentalen und soziokulturellen Hintergründen sowie dem theologischen Denken der jeweiligen Epoche betrachtet werden kann. Die Quellentexte veranschaulichen dies in besonderer Weise. So ist zum Beispiel an der Biografie und den Texten der Catharina Regina von Greiffenberg zu sehen, wie sehr ihre theologische Deutung von Not und Leiden in der lutherischen Barockdogmatik verwurzelt ist.

Als Ganzes betrachtet, skizzieren die Lebensbilder die Entwicklung der Frauenrolle in der Kirchengeschichte. So zeigt Zimmerling „drei wesentliche Einsatzpunkte der kirchlichen Emanzipation der Frau“ (S. 15) auf: die Reformationszeit mit dem neu entstandene Amt der Pfarrfrau, das stark seelsorglich ausgerichtet war; den älteren Pietismus, der durch Individualisierung und Bildungsmöglichkeiten für Frauen ihre Rolle aufwertet; und die Zeit seit dem ersten Weltkrieg, in der schließlich sämtliche Einschränkungen für Frauen im Hinblick auf die Übernahme des öffentlichen geistlichen Amtes wegfielen. Dabei zeigen die Lebensbilder sehr deutlich, dass wirkungsvolle Seelsorge nicht an das öffentliche kirchliche Amt gebunden ist, sondern zu jeder Zeit von Laien auf unterschiedlichen seelsorglichen Handlungsfeldern ausgeübt wurde. Exemplarisch seien hier Familie, Gemeinde, Schulen und Diakonie genannt. Diese und andere inhaltliche Elemente wie zum Beispiel die eschatologische Ausrichtung der Seelsorge, die viele der vorgestellten Frauen kennzeichnet, lässt nichts an Relevanz für die heutige Seelsorgepraxis vermissen. Ob es ein Spezifikum weiblicher Seelsorge gibt, bleibt allerdings offen. Selbst die Frage nach spezifisch weiblichen Seelsorgefeldern in der Geschichte ist aufgrund der Vielfalt der porträtierten Seelsorgerinnen nur vorsichtig zu beantworten.

„Evangelische Seelsorgerinnen“ bietet somit einen guten Einstieg in einen bisher eher vernachlässigten Teilbereich der Geschichte der Seelsorge und enthält zahlreiche Ansatzpunkte für weitergehende Forschung. Obwohl Fragen offen bleiben, liefert das Buch wertvolle Impulse für die heutige Seelsorgepraxis, sowohl in inhaltlich-theologischer Hinsicht als auch im Blick auf eine ganzheitliche und vielseitige Umsetzung des biblischen Seelsorgeauftrages.

Claudia Kirby

5. Religionspädagogik, Katechetik

Joachim Kunstmann: *Religionspädagogik. Eine Einführung*, Tübingen: Francke-Verlag, 2004, 340 S., € 22,90

Kunstmanns eigener religionspädagogischer Ansatz muss vor dem Hintergrund seiner Untersuchungsergebnisse verstanden werden, die er in seinem früheren